

Weite Teile Deutschlands unter Druck

STROMVERTRIEBSMARGEN Für Grundversorger heißt es, 2016 entweder Preise zu erhöhen oder den Deckungsbeitrag unter den Preisanteil der Netzentgelte rutschen zu lassen. Oder gar unter den der EEG-Umlage, so Szenarien von Enet

Von ROLAND HAMBACH, Hückelhoven

Das Thinktank Agora Energiewende hat seine Prognose für die EEG-Umlage 2016 erst auf 6,47 und dann auf 6,60 ct/kWh angehoben (siehe untenstehenden Bericht). Welche Konsequenzen müssen gerade jene Stromvertriebe daraus im Privatkundensegment ziehen, die kürzlich erst mit Preissenkungen auf den minimalen Rückgang der EEG-Umlage 2015 sowie günstige Beschaffungspreise reagiert haben?

Pauschal lässt sich dies nicht beantworten. Eine stichtagsbezogene Betrachtung des einwohnergewichteten Bundesdurchschnitts der Endpreise lässt dennoch Trends erkennen, wie sich die einzelnen Preisbestandteile seit 2011 entwickelt haben. Dies ermöglicht zumindest eine hypothetische Extrapolation für 2016.

Wir haben dazu alle Strom-Grundversorger untersucht. Deren günstigstes Angebot in einer Postleitzahl-Ort-Kombination bildet die Messlatte für Konkurrenten. Anhand des typischen Verbrauchs eines Familienhaushalts von 3500 kWh/a lässt sich die Entwicklung der gesetzlichen Lasten sowie weiterer Fremdkosten in den vergangenen vier Jahren ebenso ablesen wie die verbleibenden Deckungsbeiträge, die sich noch für Beschaffung, Vertriebskosten und ggf. Marge erwirtschaften ließen.

Abgaben rauf, Rohertag runter | Der direkte Vergleich zwischen 2011 und 2015 lässt sofort erkennen: Umlagen und Deckungsbeitrag haben sich deutlich gegenläufig entwickelt. Am Stichtag im September 2011 ließen sich bei einem spezifischen Arbeitspreis von 21,02 ct/kWh (immer netto) im Schnitt noch rund 8 Cent davon erwirtschaften – nach Abzug der öffentlichen Lasten und der Netzentgelte. Die Spanne reichte damals von kargen 1,86 ct/kWh in Satrup (Heinrich N. Clausen GmbH & Co. KG, Schleswig-Holstein) bis zu

„Im Norden und Nordosten liegen die Deckungsbeiträge flächendeckend nur noch bei höchstens 5,50 ct/kWh.“

11,26 ct/kWh bei der Stromversorgung Sulz (Baden-Württemberg). In 12 445 Postorten lag der Deckungsbeitrag damals über dem gewichteten Mittelwert. Dabei war der Anteil der nicht beeinflussbaren Preisbestandteile geografisch noch relativ homogen. Abgesehen von Ballungsräumen wie Berlin, Hamburg und dem Ruhrgebiet, in denen die Grundversorger bereits unter großem Kostendruck standen,

Tendenz zum Geldwechseln
Preisanteil im günstigsten Grundversorger-Tarif für Beschaffung, Vertrieb, Verwaltung und Marge 2016 bei 3500 kWh/a
Annahmen: EEG-Umlage bei 6,6 ct/kWh, Netzentgelte +3,41 %



zeigten sich allenfalls in den Gebieten der Wemag aus Schwerin und der Ovag Energie aus Friedberg am Taunus sowie in der Rheinischen Bucht nur mittelmäßige Deckungsbeiträge. Im überwiegenden Rest der Republik wirtschafteten Versorger dagegen noch komfortabel.

Die Ist-Situation | Nach einem minimalen Anstieg zum Stichtag 2012 sank der durchschnittlich erzielbare Betrag kontinuierlich bis auf 7,09 ct/kWh diesen September. Gleichzeitig war die Summe der Abgaben, Umlagen und Netzentgelte binnen vier Jahren von 13,02 auf heute 16,89 ct/kWh gestiegen. Im Bundesdurchschnitt liegt der spezifische Arbeitspreis nun bei 23,98 ct/kWh. Die Deckungsbeiträge

davon reichen von 2,29 ct/kWh im Liefergebiet Brieskow-Finkenheerd der Stadtwerke Frankfurt (Oder) bis zu 11,94 ct/kWh im brandenburgischen Guben (Envia M). Nur in 8444 Postorten wird noch ein überdurchschnittlicher Deckungsbeitrag erlöst. Vor allem im Norden und Nordosten belasten hohe Netzentgelte den Endpreis: In Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und großen Teilen Brandenburgs sowie Sachsens werden nahezu flächendeckend nur noch Deckungsbeiträge bis 5,50 ct/kWh erzielt.

Wesentlich komfortabler gestaltet sich inzwischen die Margensituation im Westen und Süden: In vielen Grundversorgungsgebieten von RWE, der RWE-Tochter Lechwerke und der

mehrheitlich zum Konzern gehörenden Süwag sowie der Pfalzwerke aus Ludwigshafen zeigen sich die besten Gewinnsaussichten.

Versorger, denen vom Nettoerlös weniger als 2 oder 3 ct/kWh zur Kostendeckung bleiben, dürften auch bei fallenden Börsenpreisen und eventueller Eigenherzeugung große Probleme haben, eine Unterdeckung zu vermeiden.

Und 2016 | Unser vorsichtiger Ausblick fußt noch auf Annahmen, denn die künftige Höhe der Umlagen ist ebensowenig bekannt wie jene der Übertragungsnetzentgelte, die Rückschlüsse auf die gesamten Netznutzungskosten erlauben würden. Wir arbeiten daher mit den Agora-Prognosen für die EEG-Umlage. Bei den Netzentgelten sind ebenfalls zwei Szenarien denkbar: Im einen erhöhen sie sich wie zum Jahreswechsel 2014/15 (+1,95 %), im anderen nach dem Vierjahrestrend (+3,41 %).

„Das Bild vom Abzocker ließe sich anhand unserer Modellrechnung klar widerlegen.“

Unabhängig davon, welches Szenario eintritt, ist bereits die Annahme sicher, dass stabile Endkundenpreise die Deckungsbeiträge weiter schmälern würden. Tatsächlich würden sie im hier berechneten Modell mit 6,66 ct/kWh sogar erstmalig unter den Anteil der Netzentgelte von mindestens 6,70 ct/kWh fallen.

Im ungünstigsten Fall – EEG-Umlage und Netzkosten steigen auf die angenommenen Maximalwerte – würden sich die erzielbaren Erlöse mit 6,44 ct/kWh sogar unter die neue EEG-Umlage legen. Unter Druck gerieten dann auch große Teile Niedersachsens, Baden-Württembergs, Nordrhein-Westfalens und Hessens.

Es ist kaum vorstellbar, dass sich die solchermaßen geänderte Kostenstruktur alleine durch optimierte Beschaffung, effizienteren Vertrieb oder schlankere Prozesse ausgleichen ließe. Vielmehr sind nach diesem Szenario großflächige Erhöhungen der Endpreise zu erwarten. Sie dürften obendrein angesichts fallender Börsenpreise schwer vermittelbar sein. Das Bild vom abzockenden Energieversorger würde wieder virulent werden. Es lässt sich allerdings anhand dieser Modellrechnung klar widerlegen.

Der Gastautor ist Geschäftsführer und Vertriebsleiter des Systemhauses Enet GmbH.

MEHR ZUM THEMA: www.zfk.de/infos mit weiteren Deutschlandkarten zur Situation in den Vorjahren

Grafik und Quelle: Enet GmbH